Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 35 (1927)

Heft: 8

Artikel: Merkblatt herausgegeben von der schweizerischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973615

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zweiundeinhalb Jahrtausenden immer wieder den Sieg über zeitweise Verdunkelungen durch Aberglauben, Mystik und verschiedenartigste Spekulationen davongetragen haben und daß sie noch heute ärztlichem Pflichtgefühl und ärztlicher Berufsausübung als Richtschnur dienen können.

Freilich, wenn wir uns dagegen vorstellen, wie frühere Jahrhunderte verheerende Seuchen in dumpfer Resignation über sich ergehen lassen mußten, daß eine grauenerregende Kindersterblichkeit den Nachwuchs dezimierte und das Wochenbettfieber blühende, gesunde Mütter bedrohte, daß die Menschheit einer Menge von lebensgefährlichen Krankheiten hilflos gegenüberstand, die heute erfolgreicher Operation zugänglich sind, daß aber neuzeitliche soziale Hygiene als Mutterschutz, Wöchnerinnenpflege, Säuglingsfürsorge, Schulhygiene, Tuberkulose-, Geschlechtskranken- und Alkoholikerfürsorge, Gewerbeaufsicht, Berufsberatung und Seuchenbekämpfung imstande ist, die Volksgesundheit zu heben und deren Schädigungen vorzubeugen, dürfen wir sicherlich mit stolzer Genugtuung feststellen, daß uns im Kampf gegen Krankheit und Tod Mittel zu Gebote stehen, die alles übertreffen, was alte Zeiten in rastlosem Bemühen erstrebten. Aufgabe der nächsten Zukunft wird es sein, gegenüber diesen auf das Ganze abzielenden Maßnahmen für den einzelnen alle Möglichkeiten ärztlicher individueller Erfahrung und Geschicklichkeit in einer Weise zur Geltung kommen zu lassen, die nichts verkümmern läßt, was jemals, irgendwo und irgendwann, eine Errungenschaft ärztlichen Wissens und Könnens gewesen ist, um einem wahren Fortschritt der neuen über die alte Heilkunde zum Siege zu verhelfen.

Dr. R. Paasch, Berlin.

Merkblatt

herausgegeben von der schweizerischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Wesen der Geschlechtskrankheiten und deren Folgen.

Die Geschlechtskrankheiten sind ansteckende Krankheiten, die in weitaus den meisten Fällen durch den Geschlechtsverkehr übertragen werden und die zunächst die Geschlechtsorgane befallen. Die beiden hauptsächlich verbreiteten Geschlechtskrankheiten sind:

der Tripper (Gonorrhoe) und
die Syphilis.

Tripper.

Der Tripper ist beim Manne in seinem frühesten Stadium eine Entzündung der Harnröhrenschleimhaut. Die Krankheit kennzeichnet sich durch eitrigen Ausfluß und durch Brennen beim Urinieren. Bei der Frau zeigen sich die gleichen Erscheinungen. Oft aber macht bei ihr die Krankheit zunächst gar keine Beschwerden; nur etwas Ausfluß und Flecken auf der Leibwäsche machen die Befallene darauf aufmerksam, daß etwas nicht in Ordnung ist. In diesem Zeitpunkt ist die Krankheit durch sachgemäße (ärztliche!) Behandlung verhältnismäßig leicht heilbar.

Unbehandelt aber greift sie auf die tiefen Geschlechtsorgane über (Blasen- und Vorsteherdrüsenentzündung, Hodenentzündung beim Mann, Unterleibserkrankungen bei der Frau). Bleibende Unfruchtbarkeit und chronisches Siechtum von Mann und Frau ist oft die Folge. In diesen Fällen ist die Krankheit nur noch durch langwierige, mühevolle und kostspielige Behand-

Für wen sammeln wir am 1. August?

Für krankes, invalides Krankenpflegepersonal beider Geschlechter. Helft nach Kräften mit!

lung und Operationen und auch dann nicht immer heilbar. Oft besteht die Gefahr von Rückfällen. Auch langwierige Gelenkentzündungen und Versteifungen können sich einstellen.

Der eitrige Ausfluß ist außerordentlich ansteckend. Wenn auch nur eine Spur davon ins Auge gelangt, so kommt es zu schwerster Augenentzündung, mitunter zu völliger Erblindung.

Besonders gefährdet sind die Familien, in welcher ein Mitglied an Gonorrhoe leidet, die kleinen Kinder (Mädchen). Sie werden durch das Zusammenschlafen mit einer solchen Person, durch das Benützen derselben Toilettengegenstände usw. sehr häufig angesteckt und bedürfen einer monatelangen, oft jahrelangen Behandlung zur Heilung.

Der Geschlechtskranke ist auch für seine nächste Umgebung gefährlich; peinlichste Reinlichkeit sei ihm daher oberste Pflicht.

Syphilis.

Die Syphilis. Zwei bis sechs Wochen nach der Ansteckung entsteht am Orte der Infektion, d. h. meist an den äußern Geschlechtsteilen, unter Umständen auch nach Küssen an den Lippen eine entzündliche Stelle, die sich bald hart anfühlt, wenig schmerzhaft ist und deshalb besonders vom weiblichen Geschlecht leicht übersehen wird. Von hier aus dringt die Krankheit weiter in den Körper ein (derbe, nicht schmerzhafte Schwellung der Leistendrüsen) und führt zur Allgemeinerkrankung, die sich nach weiteren drei bis vier Wochen durch Hautausschläge Geschwüre an den Geschlechtsteilen, in Mund und Rachen (Halsentzündung) kundgibt. Auch das Allgemeinbefinden kann gestört sein: geringes Fieber, Kopfschmerz, Krankheitsgefühl. Diese Erscheinungen gehen nach einiger Zeit auch ohne Behandlung von selbst zurück. Das bedeutet aber nicht etwa Heilung. Vielmehr befällt die Syphilis jetzt die inneren Organe: Herz, Blutgefäße, Sinnesorgane, Gehirn und Rückenmark usw. Es kommt zu Erblindung, Geisteskrankheit, zu schwerstem Siechtum und frühzeitigem Tod. Auch die Nachkommenschaft ist gefährdet. Die Krankheit geht bei Schwangerschaft auf die Frucht über; diese stirbt vorzeitig ab, oder das Neugeborene kommt mit allen Zeichen der Krankheit behaftet zur Welt und ist nicht lebensfähig. Das Kind kann auch in den ersten Jahren einen gesunden Eindruck machen, es trägt aber den Keim verborgen in sich und erkrankt später an Erbsyphilis, besonders der Augen, Ohren und der Knochen.

Auch die Syphilis ist in ihrem Frühstadium durch sachgemäße (ärztliche!) Behandlung sicher heilbar.

Wo steckt man sich an?

Die Geschlechtskrankheiten sind außerordentlich verbreitet, hauptsächlich in den Städten, und der Krieg hat die Zahl der Erkrankten noch ganz bedeutend vermehrt. Die Krankheiten werden fast immer durch außerehelichen Geschlechtsverkehr erworben. Die Hauptansteckungsquelle sind die öffentlichen Dirnen, die zu 80 % geschlechtskrank sind. Aber es ist ein schwerer Irrtum, zu glauben, sie seien die einzige Quelle. Jeder Geschlechtskranke, ob Mann oder Frau, ist ansteckend. Bei der überaus großen Verbreitung der Geschlechtskrankheiten, namentlich in den Städten, birgt daher jeder außereheliche Verkehr die Gefahr der Ansteckung in sich.

Wie vermeidet man die Geschlechtskrankheiten?

Ein sicheres Mittel gegen die Ansteckung beim Geschlechtsverkehr gibt es nicht. Der sicherste Schutz ist die geschlechtliche Enthaltsamkeit. Es ist nicht wahr, daß geschlechtliche Abstinenz gesundheitswidrig ist. Sie wird erleichtert und unterstützt durch Sport und Spiel im Freien. Vermeide den Alkohol, schlechte Gesellschaft und alle Verführungen der Großstadt!

Wie hat sich der Erkrankte zu verhalten?

Wer Verdacht hat, sich angesteckt zu haben, der suche bei den leisesten Anzeichen ohne falsche Scham den Arzt auf. Je früher die Krankheit behandelt wird, um so sicherer ist die Heilung. Jede Verschleppung aber kann Schaden stiften, der nicht mehr wieder gutzumachen ist. Vor Quacksalbern und Unkundigen kann nicht dringend genug gewarnt werden.

Jeder Geschlechtskranke ist ansteckend. Er hat sich daher strenge von jedem geschlechtlichen Verkehr fernzuhalten. Heiraten darf er erst, wenn nach erfolgreicher Behandlung der Arzt es ihm erlaubt.

Wer sich geschlechtskrank weiß und trotzdem einen Gesunden der Gefahr der Ansteckung aussetzt, handelt niederträchtig und ist vor dem Gesetz strafbar.

Transports par ambulance-automobile.

Déficits jadis. — Bénéfices aujourd'hui.

Une section de la Croix-Rouge possédait une auto-ambulance et pourvoyait au transport des malades. Mais c'était une lourde charge pour ses finances modestes puisque le plus grand nombre des malades n'avaient pas de quoi acquitter le prix de leur transport. C'est ainsi qu'en 1925, sur un total de 90 courses de l'ambulance, la section ne put récupérer que le prix de 55 transports.

Comment remédier à cette situation déficitaire?

Le comité de la dite section établit un règlement dont l'article unique est libellé comme suit:

« Le payement d'une cotisation de 10 centimes par semaine donne à l'abonné ou à un membre quelconque de sa famille vivant avec lui, le droit de se faire transporter gratuitement — par ambulance — autant de fois que la chose est nécessaire, et dans un rayon de 75 km. Les cotisations peuvent être versées à la semaine (10 cts.), au mois (40 cts.), au trimestre (fr. 1.20) ou à l'année (fr. 5). »

L'ambulance en question est à la disposition des malades jour et nuit; deux ambulanciers l'accompagnent à chaque course, ainsi qu'une infirmière si le besoin s'en fait sentir.

Depuis 18 mois que cette section a inauguré ce genre de service, elle fait des bénéfices.

Exemple à imiter, n'est-ce pas?

Dr M.

« Simulanten » unter sich.

An der Schlußprüfung des Krankenpflegekurses beim Samariterverein Oerlikon durch zwei Knaben vorgetragen, verfaßt von einer Hilfslehrerin in Weiningen.

Karli:

So, Hansli! Saperemänt,
Bist du en chlyne Patient!
Was mached's au mit dir?

Hansli:

Sie mached allerhand mit mir.
Ich bin halt gar en chranke Ma
Und mueß halt alli Uebel ha!
Bald fehlt's am Arm und bald am Bei;
Dänn ha-n-i wieder Gallestei,
Ha Lungeentzündig, im Hals es Gschwür,
Ha Hirnhutentzündig, en Chopf wie-n-es Für,
Ha Magechräbs und Diphterie,
Ha alles, was cha mügli sy.
Zum Glück aber fühli niene en Schmerz
Und ha na immer es ganz gsunds Herz;
Trotzdem sie säged, 's mach 130 Schläg,
Bin i doch immer na ordentli z'wäg.
Me pflägt mi ja ganz guet und nett
Und leit mi hübscheli is Bett.